

Gottesdienst an Sonntag Laetare

Lied: EG 98 Korn, das in die Erde

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt -
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn -
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Text: Jürgen Henkys (1976) 1978 nach dem englischen »Now the green blade rises« von
John Macleod Campbell Crum 1928

Melodie: »Noël nouvelet« Frankreich 15. Jh.

Gedanken zum Einstieg

Mitten in der Fastenzeit werden wir dazu aufgefordert „Freue Dich!“ Denn es ist Sonntag „Laetare“.

Es ist Brotsontag wie er manchmal genannt wird, weil das Evangelium davon erzählt:
Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben. 48 Ich bin das Brot
des Lebens. 49 Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben.
50 Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe. 51 Ich bin
das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird
leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der
Welt.

Es ist Wahlsonntag. Wir haben die Wahl, wem wir die Verantwortung über unser Bundesland für die nächsten Jahre anvertrauen.

Es ist der Sonntag, den wir bei uns unter das Motto gestellt haben: „Ja, aber manchmal wage ich nicht mal den ersten Schritt.“

Es ist Sonntag. Wir dürfen zur Ruhe kommen.

Votum

So feiern wir Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Psalm 84

²Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth.

³Meine Seele sehnt sich danach und wünscht sich nur:

Ich möchte so gerne beim Herrn sein,
in den Höfen, die seinen Tempel umgeben.

Mit Leib und Seele schreie ich nach dir,
nach dem Gott meines Lebens.

⁴Sogar der Sperling hat ein Zuhause gefunden
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen.
So ist es auch bei deinen Altären, Herr Zebaoth,
mein König und mein Gott:

⁵Glücklich sind, die in deinem Haus wohnen
und dich dort für immer preisen! Sela.

⁶Glücklich sind die Menschen,
die einen sicheren Platz bei dir finden.
Sie gehen schon in Gedanken
auf Pilgerreise zu deinem Haus.

⁷Müssen sie durch ein dürres Tal,
stellen sie sich eine Quelle vor Augen.
Segensreich füllt der erste Regen den Teich.

⁸So wandern sie dahin mit wachsender Kraft,
bis ihnen Gott auf dem Zion erscheint.

⁹Herr, Gott Zebaoth, hör meine sehnsuchtsvolle Bitte!

Hab ein offenes Ohr, Gott Jakobs! Sela.

¹⁰Bewahre den König, Gott, er ist unser Schild!

Begegne ihm freundlich, du hast ihn gesalbt!

¹¹Einen Tag in deinen Höfen zu verbringen
ist besser als tausend, die ich selbst erwählt habe.

Im Haus meines Gottes auf der Schwelle zu stehen
ist besser, als in den Zelten der Frevler zu sitzen.

¹²Ja, Gott, der Herr, ist Sonne und Schild.

Gnade und Würde verleiht uns der Herr.

Er verwehrt keinem das Glück,
der ein vorbildliches Leben führt.

¹³Glücklich sind die Menschen, Herr Zebaoth,
die sich ganz auf dich verlassen

Psalm 8

²Herr, unser Herrscher,
wie machtvoll ist dein Name auf der ganzen Erde!

Deine Herrlichkeit strahlt über dem Himmel auf!

³Dem Geschrei von Kindern und Säuglingen
hast du Macht verliehen über deine Widersacher.
Feinden und Rachgierigen setzt du ein Ende.

⁴Schaue ich hinauf zum Himmel,
staune ich über das Werk deiner Finger.

Betrachte ich den Mond und die Sterne,
die du dort oben befestigt hast, so frage ich:

⁵Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst,
das Menschenkind, dass du dich seiner annimmst?

⁶Kaum geringer als Gott –
so hast du den Menschen geschaffen.

Du schmückst ihn mit einer Krone –
so schenkst du ihm Herrlichkeit und Würde.

⁷Die Werke deiner Hände hast du ihm anvertraut.
Alles hast du ihm zu Füßen gelegt:

⁸Schafe, Ziegen und Rinder – alle zusammen,
und dazu die wilden Tiere auf dem Feld,
⁹die Vögel am Himmel und die Fische im Wasser
und was sonst die Meere durchzieht.
¹⁰Herr, unser Herrscher,
wie machtvoll ist dein Name auf der ganzen Erde!

Lied: EG 396 Jesu meine Freude

1. Jesu, meine Freude,
meines Herzens Weide,
Jesu, meine Zier:
ach, wie lang, ach lange
ist dem Herzen bange
und verlangt nach dir!
Gottes Lamm, mein Bräutigam,
außer dir soll mir auf Erden
nichts sonst Liebers werden.

2. Unter deinem Schirmen
bin ich vor den Stürmen
aller Feinde frei.
Lass den Satan wettern,
lass die Welt erzittern,
mir steht Jesus bei.
Ob es jetzt gleich kracht und blitzt,
ob gleich Sünd und Hölle schrecken,
Jesus will mich decken.

3. Trotz dem alten Drachen,
Trotz dem Todesrachen,
Trotz der Furcht dazu!
Tobe, Welt, und springe;
ich steh hier und singe
in gar sichrer Ruh.

Gottes Macht hält mich in acht,
Erd und Abgrund muss verstummen,
ob sie noch so brummen.

4. Weg mit allen Schätzen;
du bist mein Ergötzen,
Jesu, meine Lust.
Weg, ihr eitlen Ehren,
ich mag euch nicht hören,
bleibt mir unbewusst!
Elend, Not, Kreuz, Schmach und Tod
soll mich, ob ich viel muss leiden,
nicht von Jesus scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen,
das die Welt erlesen,
mir gefälltst du nicht.
Gute Nacht, ihr Sünden,
bleibet weit dahinten,
kommt nicht mehr ans Licht!
Gute Nacht, du Stolz und Pracht;
dir sei ganz, du Lasterleben,
gute Nacht gegeben.

6. Weicht, ihr Trauergeister,
denn mein Freudenmeister,

Jesus, tritt herein.
Denen, die Gott lieben,
muss auch ihr Betrüben
lauter Freude sein.
Duld ich schon hier Spott und Hohn,

dennoch bleibst du auch im Leide,
Jesu, meine Freude.

Text: Johann Franck 1653

Melodie: Johann Crüger 1653

Impuls

Der heutige Sonntag Lätare lässt in manchen Gemeinden Altar und Kanzel die Farbe rosa tragen. Denn mitten in der Passionszeit werden wir dazu aufgerufen: „Freue Dich!“ Das will irgendwie nicht so recht zusammenpassen. Wir gehen kirchenjahreszeitlich auf Jesu Tod zu, bedenken seinen Leidensweg. Doch da der Tod nicht das letzte Wort behalten soll, wird bereits jetzt Hoffnung gesät und dies kommt auch in der Mischung der liturgischen Farben zum Ausdruck. Das Lila der Passion und die Christusfarbe Weiß, die für die Auferstehung steht werden gemischt. Rosa wie das Leben, nicht weil wir alles durch eine rosarote Brille sehen sollen, sondern, weil es eben auch die Zwischentöne im Leben gibt: Hoffnung trotz der Trauer, Vergebung trotz Schuld, Mut trotz so mancher Sorge, Gutes auch mitten im Leid, Dankbarkeit trotz Mangel, Licht am Ende des Tunnels, Leben angesichts des Todes. Das Leben ist nicht nur schwarz-weiß. In allen Höhen und Tiefen darf ich darauf vertrauen, dass Gott mich begleitet, dass ER mir gibt, was ich zum Leben brauche.

Ja, darauf will ich vertrauen, ABER manchmal ist das gar nicht so einfach, nicht unbedingt, weil ich nicht will, sondern weil ich vielleicht erst gar nicht damit anfangen kann. Gerade wenn sich Herausforderungen groß vor mir auftürmen, fällt es mir schwer, zu beginnen. „JA, ABER manchmal wage ich nicht einmal den ersten Schritt.“ Dabei wäre es gut, denn auf den ersten Schritt folgt doch meist der zweite, dritte, usw.. So führen auch viele einzelne Schritte im Idealfall ans Ziel oder zumindest weiter auf dem Weg und das in vielen unterschiedlichen Bereichen unseres Lebens. Wer trauert darf oftmals spüren, wie sich mit jeder Träne, mit jeder Erinnerung, mit jedem Erleben von wichtigen Tagen sich der Stein auf dem Herzen nicht mehr ganz so schwer anfühlt. Wer im Streit den Schritt auf den anderen zumacht, der kann spüren, wie befreiend das sein kann, sich die Hände zu reichen. Wer anfängt nach Lösungen zu suchen anstatt nur das Problem zu beklagen, findet meist gangbare Wege. Wer gute Ideen aussät, der kann erfahren wie daraus etwas wachsen kann – auch im Miteinander mit anderen. Manchmal sehen wir, dass Dinge

verändert werden müssen, dass wir manches anpacken müssten, und doch hindert uns dann nur allzu oft das Denken, dass wir es ja ohnehin nicht schaffen, die Welt zu verändern. Aber müssen wir das denn? Ich glaube, es wichtig, dass jeder seiner ganz eigenen Verantwortung nachgeht. Dass wir es wagen, den ersten Schritt zu tun und dann einen Schritt auf den nächsten folgen lassen.

Oder nehmen wir das Thema Klimaschutz, das Einzug in zahlreichen Parteiprogramme unterschiedlicher Parteien gefunden hat, gerade vor Corona die öffentliche Diskussion an vielen Orten beherrschte und auch Teil der Fastenaktion „So viel Du brauchst“ ist. Wichtig ist ein verantwortungsvoller Umgang mit dem, was Gott uns schenkt und zwar klimaneutral, nachhaltig, zu fairen Preisen, mit guten Arbeitsbedingungen für die Arbeiterinnen und Arbeiter und gleichzeitig muss ich mir das dann ja auch noch leisten können. Wie kann ich meiner Schöpfungsverantwortung also nachkommen? Auch hier gilt es nicht die ganze Welt verändern zu wollen, sondern in meiner Welt den ersten Schritt zu gehen, das Auto mal stehen lassen, die Zigarettenskippe in den Mülleimer statt auf die Straße zu werfen, das Wasser nicht unnötig laufen lassen, sich mit dem Smartphone und den Klamotten im Schrank zufrieden zu geben, statt immer der neuesten Mode zu entsprechen oder die Heizung beim Lüften abzudrehen,... – den ersten Schritt wagen.

Erste Schritte sind im Frieden möglich, wenn ich nicht am Anspruch verzweifle, den Weltfrieden herstellen und alle Kriege beenden zu müssen. Sondern wenn ich dort aktiv werde, wo ich gerade bin und Friedensstifter werde, wenn Menschen sich streiten und ich vielleicht vermitteln kann und den Konflikt nicht noch zusätzlich befeue.

Ein erster Schritt kann das Ausprobieren sein, aus dem etwas wachsen kann, das Zurechtkommen mit dem Gegebenen, aus dem sich vielleicht etwas entwickeln kann.

Ein erster Schritt kann es sein, wenn ich schaue, was möglich ist und nicht an dem resigniere, was unmöglich ist.

Ja, so vieles würde ich gerne anpacken, erreichen, verändern, festhalten, ABER manchmal wage ich nicht einmal den ersten Schritt. Manchmal bin ich einfach zu träge und komme nicht in die Gänge. Manchmal lähmt mich die reine Menge an Arbeit, die vor mir liegt. Manchmal sind die Sorgen so groß, dass ich mich einfach nicht vorwärts bewegen kann. Manchmal sehe ich keinen Sinn. Und manchmal ist mir die Aufgabe eine Nummer zu groß.

Manchmal ist einfach die Angst zu groß, dass ich es nicht schaffen würde. Manchmal habe ich schon resigniert, weil ich ohnehin nichts ändern kann.

Wie gut, dass es einen gibt, der mich an die Hand nimmt und mich ermutigt: „Komm, folge mir, ich gehe voran, ich gehe mit! Ich lasse Dich niemals allein. Zusammen schaffen wir das, selbst, wenn es manchmal nicht so aussieht.“ Jesus Christus.

Johannes 12,20-25

²⁰Es befanden sich auch einige Griechen unter denen, die zum Fest nach Jerusalem gekommen waren, um Gott anzubeten.²¹Die gingen zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa stammte, und baten ihn: »Herr, wir wollen Jesus sehen!«²²Philippus ging zu Andreas und sagte es ihm. Dann gingen die beiden zu Jesus und berichteten es ihm.²³Da sagte Jesus zu ihnen: »Die Stunde ist gekommen! Jetzt wird der Menschensohn in seiner Herrlichkeit sichtbar.«²⁴Amen, amen, das sage ich euch: Das Weizenkorn muss in die Erde fallen und sterben, sonst bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.²⁵Wem sein Leben über alles geht, der verliert es. Aber wer sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben.²⁶Wer mir dient, muss mir auf meinem Weg folgen. Denn wo ich bin, wird auch mein Diener sein. Wer mir dient, wird beim Vater Anerkennung finden.«

AMEN

Lied EG 655

1. Wenn einer sagt: »Ich mag dich, du, ich find dich ehrlich gut«,
dann krieg ich eine Gänsehaut und auch ein bisschen Mut.
2. Wenn einer sagt: »Ich brauch dich, du, ich schaff es nicht allein«,
dann kribbelt es in meinem Bauch, ich fühl mich nicht mehr klein.
3. Wenn einer sagt: »Komm, geh mit mir, zusammen sind wir was«,
dann werd ich rot, weil ich mich freu, dann macht das Leben Spaß.
4. Gott sagt zu dir: »Ich hab' dich lieb und wär so gern dein Freund.
Und das, was du allein nicht schaffst, das schaffen wir vereint.«

Text und Melodie: Andreas Ebert 1979

Fürbitten

Gott, vor Dich kommen wir mit all dem, was uns daran hindert, den ersten Schritt zu wagen, was lähmt und uns die Kraft nimmt. Wir kommen vor Dich mit all dem, wo wir schon unterwegs sind und dennoch Deinen Beistand brauchen.

Wir bitten Dich, sei mit auf unserem Weg...

...bei den Kranken und Sterbenden.

...bei den Trauernden.

...bei den Hoffnungs- und Mutlosen.

...bei den Zaghafte und den Mutigen.

...bei denen, die Verantwortung übernehmen und bei den Wahlen heute übertragen bekommen.

...bei den Streitenden und den Liebenden.

...bei uns, die wir uns als Deine Kinder auf den Weg machen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Der Herr segne Euch und behüte Euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Euch und sei Euch gnädig.

Der Herr hebe sein Angesicht über Euch und gebe Euch Frieden.

Bleiben Sie behütet!

Lied EGWü 649 Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen

1. Herr, gib mir Mut zum
Brückenbauen,
gib mir den Mut zum ersten Schritt.
Lass mich auf deine Brücken trauen,
und wenn ich gehe, geh du mit.

2. Ich möchte gerne Brücken bauen,
wo alle tiefe Gräben sehn.
Ich möchte hinter Zäune schauen
und über hohe Mauern gehn.

3. Ich möchte gern dort Hände reichen,
wo jemand harte Fäuste ballt.
Ich suche unablässig Zeichen
des Friedens zwischen Jung und Alt.

4. Ich möchte nicht zum Mond
gelangen,
jedoch zu meines Feindes Tür.
Ich möchte keinen Streit anfangen;
ob Friede wird, liegt auch an mir.

5. Herr, gib mir Mut zum
Brückenbauen,
gib mir den Mut zum ersten Schritt.
Lass mich auf deine Brücken trauen,
und wenn ich gehe, geh du mit.

Text: Kurt Rommel 1963

Melodie: Paul Bischoff 1965